

Maria Theresia

am 11. September 1741.

*Liebt mich herzlich
für unsern König
M. Joseph*

„Moriatur pro rege nostro Maria Theresia.“

Die ungarischen Reichsstände 1741.

(Voll Hoheit.)

Glorywürd'ger Reichstag, festgeliebte Stände,
Vertreter meiner goldnen Krone „Ungarn“,
Ich biet' euch treuen, königlichen Gruß!
Seid mir begrüßt, ihr Ritter, Paladine,
Magnaten und Schildträger meines Reichs!
Herbeigeströmt aus Nord, Süd, Ost und Westen,
Vom breiten Ufer unsrer blauen Donau,
Vom Rebengau der Theiß, vom schilf'gen Marosch,
Und von der Tatra eis'gen Felseninnen, —
Willkommen seid, ruhmreiche Enkel Arpad's!

Verlassen hab ich meine Hofburg Wien;
Herabgestiegen bin ich von der Leitha,
Um hier, am Donaustrand, den Gott gesegne,
In meiner guten Hauptstadt Preßburg, Ruhe,
In eurer Mitte Rat und Kraft zu finden,
Da schwerer Kummer preßt mein junges Herz.

Ihr saht mich ernst durchwandeln eure Reihen;
Beflomm'nen Schritts hab' ich den Thron bestiegen;
Doch niederschauend auf dies Meer von Ruhm,
Auf dieses Prunkes wogendes Gewühl,
Giebt eurer Augen ritterliches Glühn
Dem Herzen Mut, sich freier zu erheben!

(Bedeutungsvoll, durch das Wort plastisch malend.)

Ihr seht mich, schwarz vom Trauerkleid umhüllt:
 Denn wohl geziemt's der Tochter, daß sie trau're,
 Da sie vom Sarge kommt des würd'gen Vaters,
 Den rascher Tod dahingerafft, und Wehmut
 Ihr bang ums Haupt den düst'ren Fittig schlägt.
 Doch seht ihr flammen auch am Haupt die Krone!
 Das Diadem des heil'gen König Stephan
 Soll meinen Willen blitzen in die Seele,
 Daß ich als Ungarns Herrscherin hintrete
 Vor euch, Magyaren, Ungarns Ritterschaft!
 Doch seht ihr lodern auch an meiner Hüfte
 Das Schwert der Schlacht, das Symbolum des Mutes,
 In dem ich ehre euer adlig Blut,
 In dem ich ehre Ungarns Heldentum!
 Seht auch im Arm, gewiegt von meiner Liebe,
 Den jungen Königssohn im Frühlingsalter —
 Denn auch als Mutter, ach, als schwaches Weib
 Tritt euch die Fürstin kammerschwer entgegen,
 Schutz suchend unterm Schilde der Magyaren! —

(Klar und groß.)

Rein ist mein Herz, und fest stehn meine Rechte:
 Mein königlicher Vater hat verbriefet
 Das Recht am Thron, erbfolgend, mir verliehn:
 Mir, als der ält'sten Tochter seines Blutes,
 Gebührt die Krone, — mir das Diadem,
 Das würdiger wohl Stirnen schon gekrönt,
 Doch nie mit mehr des Rechts, als diese hier!

Und doch hat Kriegslust, Neid und Beutegier
 Sich wilden Sprungs vom Lager aufgerafft:
 Nach meinem Haupte zielen scharf die Franken,
 Nach meiner Krone lechzet Feind um Feind!

(Mit Steigerung.)

Von Westen wehn die Lilienbanner Frankreichs;
 Schon überm Rhein, der Deutschen grünen Grenzstrom,
 Sind die Cohorten, mordend, eingebrochen.
 Sie drängen, als den vord'ren Mauerbrecher,
 Den König vor vom Alpenland der Bayern;
 Erlognen Anspruch wirft er auf die Krone,
 Denkt leicht dem schwachen Weib sie zu entreißen,
 Und schleudert schon die räuberisch kecke Ford'ung
 Nach Wien hinauf, zur hartbedrängten Hofburg!

Von Norden her, aus dunklen Pulverwolken,
 Flammt Preußens Adler seine Blitze nieder,
 Und, meiner Heere tapfern Arm erdrückend,
 Hat er sich fest schon festgesetzt im Horste,
 Der niederschaut von Schlesiens Felsengipfeln.

An allen Enden meines Reiches schlägt
 Die Feuerlohe auf vom Brand der Dörfer.
 Wutgier'ge Horden stürzen in die Hütten,
 Die Unschuld mordend und den Säckel füllend.
 Das Elend ringt auf Trümmern wund die Hände,
 Und die Verzweiflung schreit zum Himmel auf!

Das Land verblutet, wie mein eig'nes Herz!
 Die Völker weinen, weinen Sammers Thränen —
 Und bitt'rer Sammer tropft auch Kummerschwer
 Von meinem Aug', vom Aug' der ärmsten Fürstin,
 Die helfen möcht' und ach, nicht retten kann!

(Weich.)

O wollt' euch rühren diese heiße Thräne!
 Es liegt in ihr die Thräne eines Volkes!
 In meiner Klage klagt das ganze Land,
 In meinem Sammer schreit des Reiches Elend!

(Warm berebt.)

An euch, an eure Herzen stürzt mein Flehen!
 An euch, o tapfre Moslem-Überwinder,

An euer männlich edles Heldenherz
 Sinkt meiner Schwachheit brünstiges Gebet!
 Schafft Hilfe, Ungarn, steht der Fürstin bei,
 Die nur auf euch noch ihre Hilfe baut!
 In eure Brust sent' ich den Rettungsglauben,
 An euer Schwert knüpf' ich den Siegeskranz!
 In eure Arme leg' ich dies, mein Kind,
 Leg' ich den jungen Erben meiner Krone, —
 Ich bin zu schwach, ihn mütterlich zu schützen,
 Ich bin ein armes, fluchtbedrängtes Weib!

(Begeistert.)

Wohlauf, ich seh's am Flammen eurer Augen,
 Ich hör's am Flüstern, hör's am Beifallsruf,
 Ich hab' mich nicht getäuscht in Ungarns Söhnen:
 Noch flammt in euren Adern Ritterblut! —
 Dank euch, o Paladine, Dank Magnaten!
 Das Blitzen eurer blankgezognen Schwerter
 Verkündigt mir das Blitzen raschen Siegs!

(In königlichem Jubel, wortplastisch.)

Mein Kind, mein Sohn, erhöht auf meinen Armen,
 Hinab sieh' auf dies blendende Gewühl!
 Erfreu' dein Herz am Schwert- und Panzerblitzen!
 O saug' ihn ein, den ritterlichen Odem,
 Er kräft'ge dich für spät'res Heldentum!
 O lausche, lausch'! Hörst du sie freudig rufen,
 Hörst du, wie flammend ruft Begeisterung:
 „Für unsern König siegen oder sterben —
 Hoch Östreich und Marie Theresia!“

O Trostverheißung! Tragt sie, Heldengeister,
 Die ihr am Haupt mir leis vorüber schwebt,
 Tragt sie hinaus, durch alle, alle Zeiten,
 Und laßt sie wahr sein ewig — ewiglich!

Habt Dank, Magyaren! Stecket ein die Schwerter!
 Im Kampfsgefilde lüftet mir sie blank!
 Vom Blut der Feinde laßt sie dunkel träusen;
 Und, wie ihr frei geschworen treu zu sein,
 So macht ihn wahr, den freien Heldenschwur!

(Groß und edel, voll Dankgefühl.)

Den Kummer leg' ich nieder auf die Stufen
 Des Thrones, den ich schmerzbellemmt erstieg.
 Die Hoffnung nehm' ich mit aus eurer Brust!
 Und wer noch hoffen darf, der hat den Sieg!
 Den Sieg durch euch, durch euer Schwert, Magyaren!
 Habt Dank, habt Dank — die Schwerter segne Gott!
 Auf Wiedersehen im Kampfe der Gerechten,
 Heil, Ungarn, dir! — Heil dir, mein Österreich! —